

POLITISCHE INSTRUMENTE ZUR ARMUTSBEKÄMPFUNG. FAMILIENÖKONOMIE ALS „HILFSWISSENSCHAFT“

Dr. Holger Stichnoth

Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) Mannheim

DJI Jahrestagung, Berlin

21. November 2017



ZEW

GLIEDERUNG

- ❖ Armutsmessung: Ausgewählte Zahlen und Anmerkungen
 - ❖ Studien für den 5. Armut und Reichtumsbericht

- ❖ An wen gehen die Familienleistungen? Wie groß ist der (rechnerische) Transferbedarf für eine Armutsrisikoquote von 0%?
 - ❖ Studie für die familienpolitische Kommission der Heinrich Böll-Stiftung

- ❖ Zukünftige Altersarmut
 - ❖ Gutachten für die Bertelsmann Stiftung

- ❖ (Für uns...) Neues Thema 2018: Kommen Geldleistungen bei den Kindern an?

ARMUTS- UND REICHTUMSBERICHT

- ❖ Seit 2001 kontinuierliche Berichterstattung zu Fragen der sozialen Integration und der Wohlstandsverteilung in Deutschland
- ❖ Aktuell 5. Armuts- und Reichtumsbericht (ARB)
 - ❖ Bundespressekonferenz am 2. März 2017
 - ❖ Anhörung Ausschuss Arbeit und Soziales
 - ❖ Plenardebatte am 24. Juni 2017
- ❖ ZEW beteiligt an zwei Gutachten
- ❖ Bericht, Gutachten und Indikatoren online:
www.armuts-und-reichtumsbericht.de

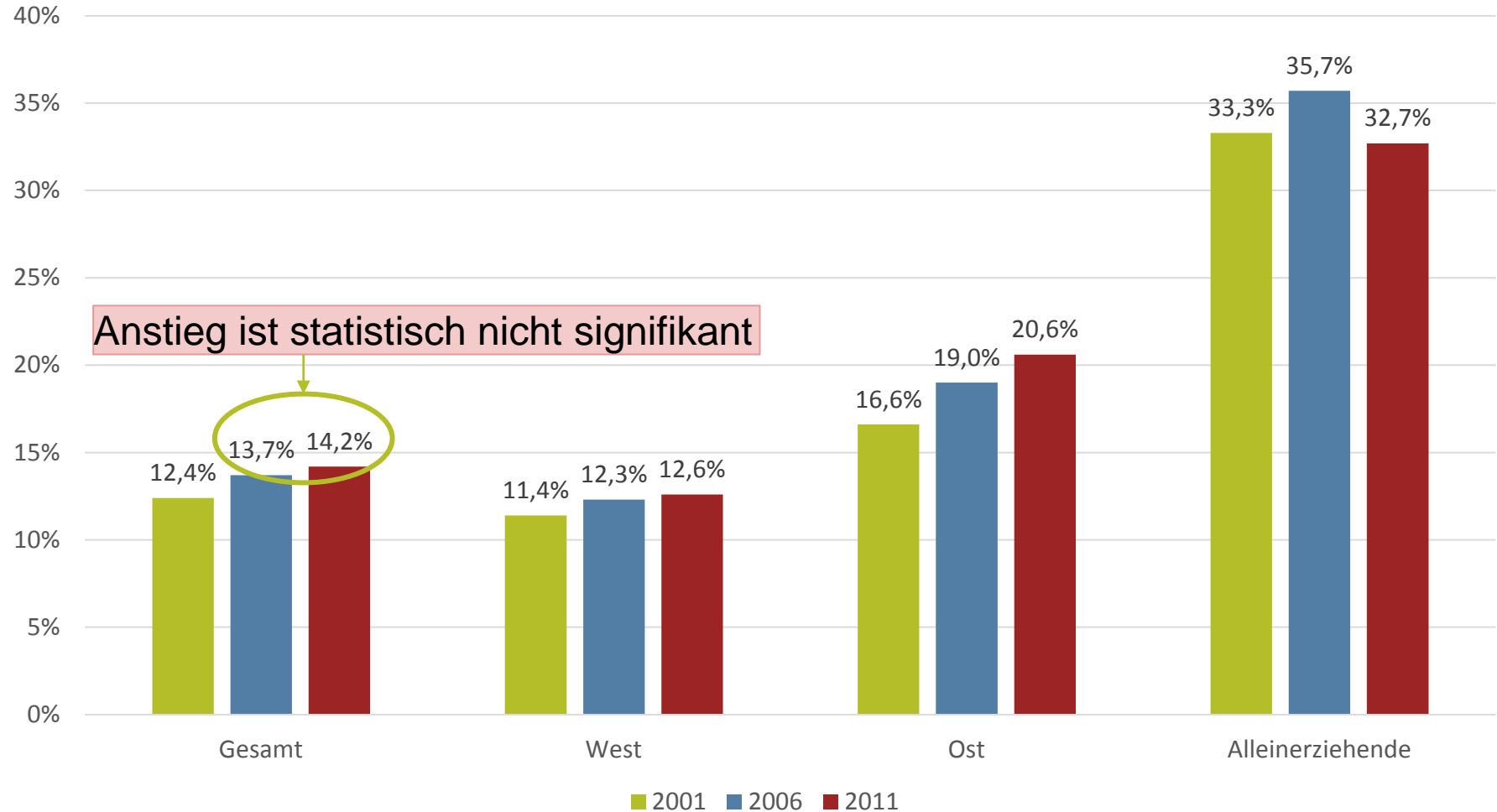


ZEW-GUTACHTEN FÜR DEN 5. ARB

- ❖ „Analyse der Verteilung von Einkommen und Vermögen in Deutschland“
 - ❖ Mit IAW Tübingen, IZA Bonn, Prof. Biewen (Tübingen)
 - ❖ Zahlreiche Indikatoren zur Entwicklung von Einkommen und Vermögen
 - ❖ Kontrafaktische Simulationen zur Analyse der Entwicklung

- ❖ „Möglichkeiten zur Verbesserung der statistischen Datengrundlage zur Beschreibung höchster Einkommen und Vermögen“
 - ❖ Datenlücken insb. bei den Vermögen
 - ❖ Internationaler Vergleich und Anregungen zur Verbesserung

ARMUTSRISIKOQUOTE



ARMUTSRISIKOQUOTEN

	Erwerbstätige Personen			Zeilenmittelwerte
	0	1	2	
1-Pers.-HH	31,3	16,2		23,8
Alleinerziehende	56,5	22,3		35,6
Paare ohne Kinder	14,0	6,7	1,3	8,4
Paare mit Kindern	31,8	12,1	3,5	11,9
Spaltenmittelwerte	26,7	13,8	2,9	15,2

Armutsrisikoquoten: Verfügbares Einkommen nach Steuern und Transfers, bedarfsgewichtet mit modifizierter OECD-Skala

Trotz Umverteilung erhebliche Ungleichheit beim Armutsrisiko:

kinderlose Doppelverdiener: 1,3%
 Alleinerziehende ohne Job: 56,5%

ARMUTSRISIKOQUOTEN

	Erwerbstätige Personen			Zeilenmittelwerte
	0	1	2	
1-Pers.-HH	31,3	16,2		23,8
Alleinerziehende	56,5	22,3		35,6
Paare ohne Kinder	14,0	6,7	1,3	8,4
Paare mit Kindern	31,8	12,1	3,5	11,9
Spaltenmittelwerte	26,7	13,8	2,9	15,2

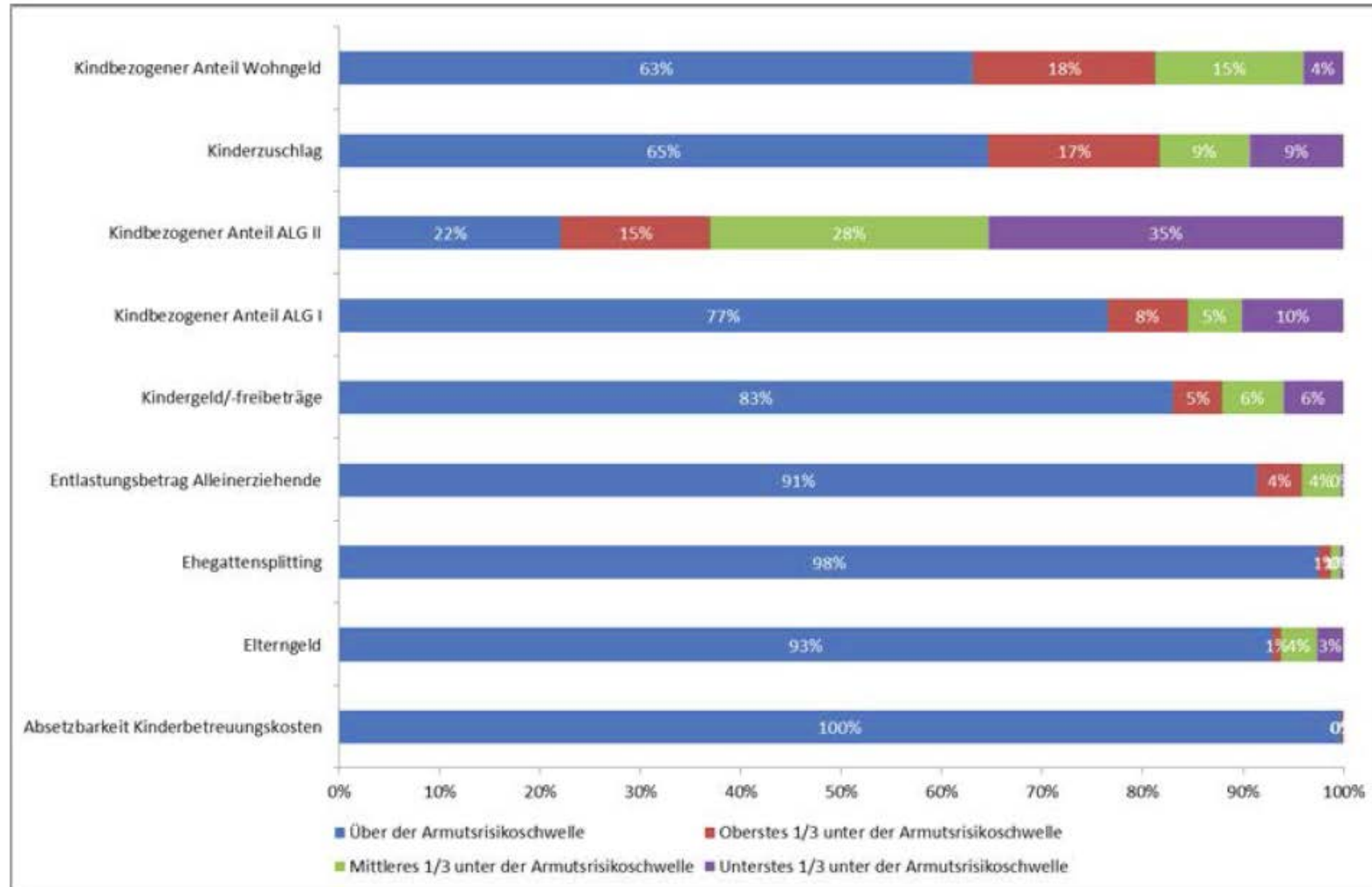
- Nichterwerbstätigkeit zentrales Armutsrisiko. „Sozial ist, was Arbeit schafft“...
- ... und was Arbeit ermöglicht (Kita, Ganztagschule)
- Erhebliches Gegenfinanzierungspotential (Steuern, SV-Beiträge)

ARMUTSRISIKOQUOTEN

	Erwerbstätige Personen			Zeilenmittelwerte
	0	1	2	
1-Pers.-HH	31,3	16,2		23,8
Alleinerziehende	56,5	22,3		35,6
Paare ohne Kinder	14,0	6,7	1,3	8,4
Paare mit Kindern	31,8	12,1	3,5	11,9
Spaltenmittelwerte	26,7	13,8	2,9	15,2

- Kinder erhöhen das Armutsrisiko - selbst bei gleicher Zahl von Erwerbstätigen im Haushalt und trotz Umverteilung
- Ein Grund: Familienleistungen wenig zielgenau

Abb. 10: Prozentuale Verteilung der Ausgaben auf Haushalte ober- und unterhalb der Armutsrisikoschwelle



Quelle: SOEP v30, Werte für 2012

Stichnoth, Holger (2016), Verteilungswirkungen ehe- und familienbezogener Leistungen und Maßnahmen, Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin.

AUF WEN ENTFALLEN DIE AUSGABEN?

HAUSHALTSTYPEN

Durchschnittliche Förderung (in Euro/Monat)

	Erwerbstätige Personen			Zeilenmittelwerte
	0	1	2	
1-Pers.-HH	0	0		0
Alleinerziehende	381	317		341
Paare ohne Kinder	46	100	70	66
Paare mit Kindern	515	608	508	538
Spaltenmittelwerte	91	151	318	155

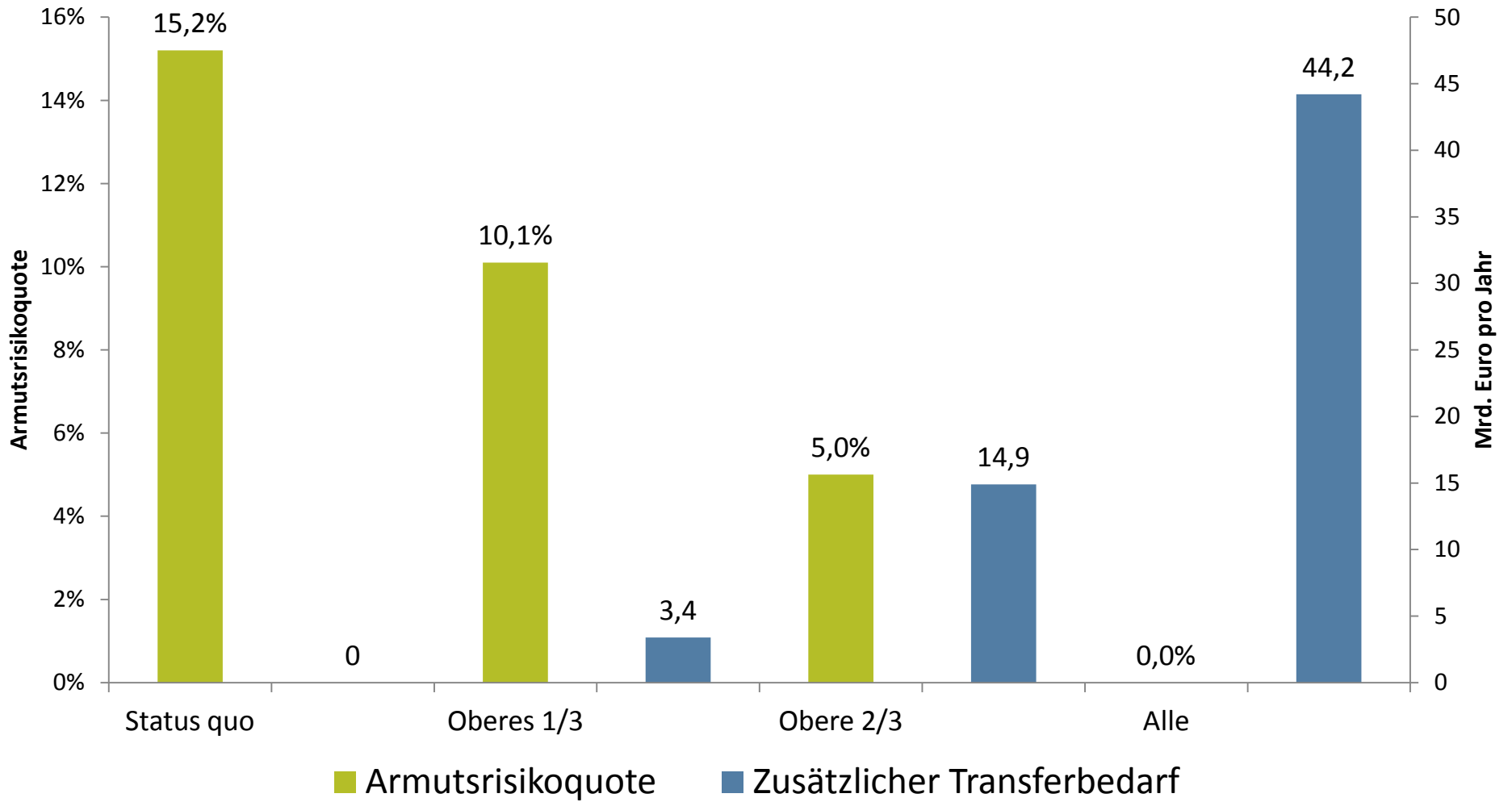
- Keine besondere Förderung der Alleinerziehenden erkennbar (allerdings fehlt hier der Unterhaltsvorschuss)
- Paare: stärkste Förderung, wenn ein Erwerbstätiger (Splitting, Mitversicherung)

Tab. 7: Zusätzlicher Transferbedarf (in Mrd. Euro/Jahr) für eine Armutsrisikoquote von 0%

	Erwerbstätige Personen			Zeilensummen
	0	1	2	
1-Pers.-HH	8,8	2,9		11,7
Alleinerziehende	5,5	1,9		7,4
Paare ohne Kinder	7,6	1,4	0,2	9,1
Paare mit Kindern	10,8	3,7	1,4	15,9
Spaltensummen	32,7	9,9	1,6	44,2

- Berechnung unterstellt zielgenauen Transfer exakt bis zur Armutsrisikoschwelle. Existierende Leistungen streuen (wie gesehen) so stark, dass die Armutsreduktion deutlich teurer wird
- Das ist der Mindestbedarf; Kosten fallen höher aus, wenn Markteinkommen durch den Anstieg der Transfers zurückgehen

ARMUTSLÜCKE

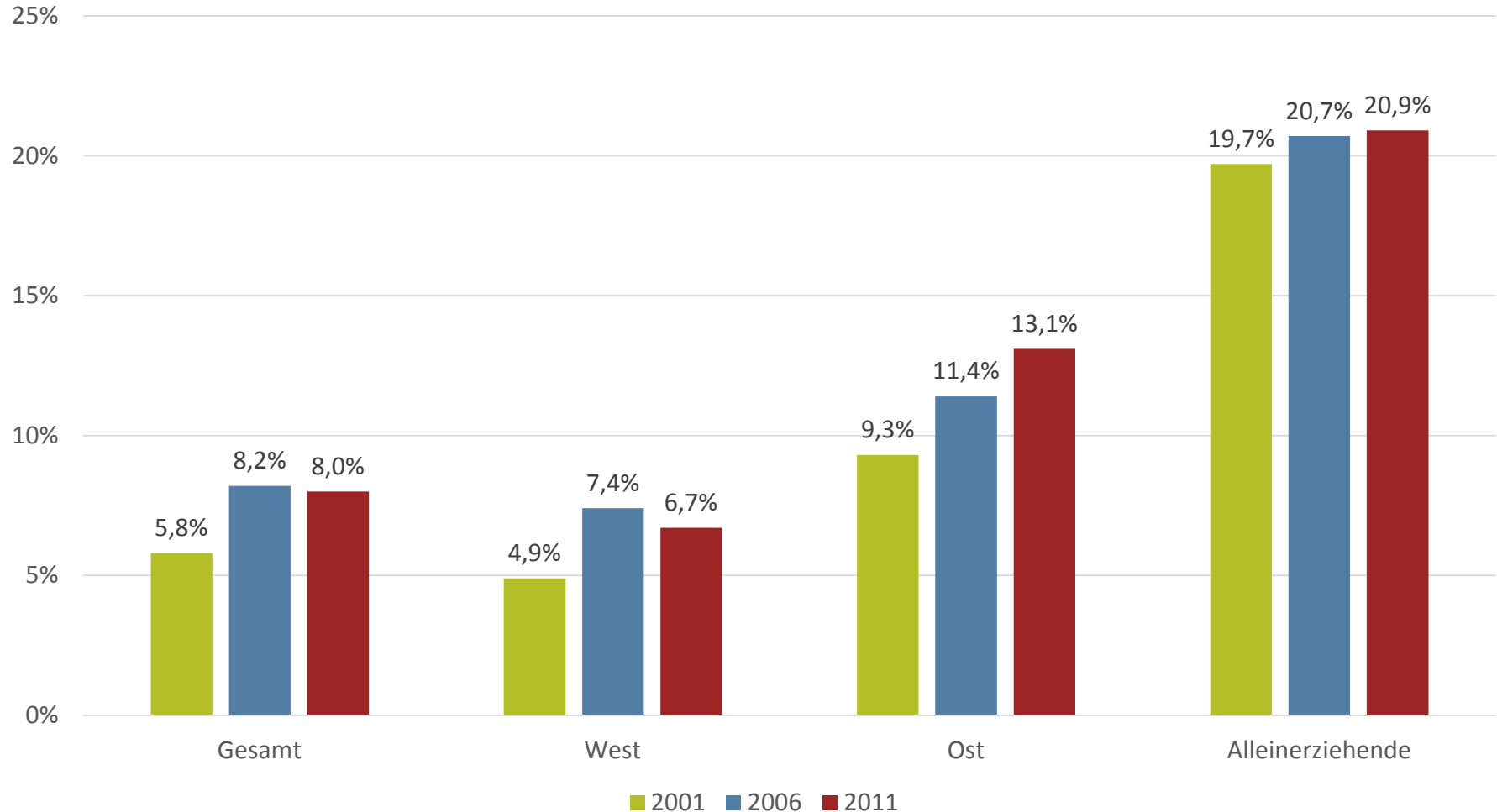


Quelle: SOEP v30, Werte für 2012

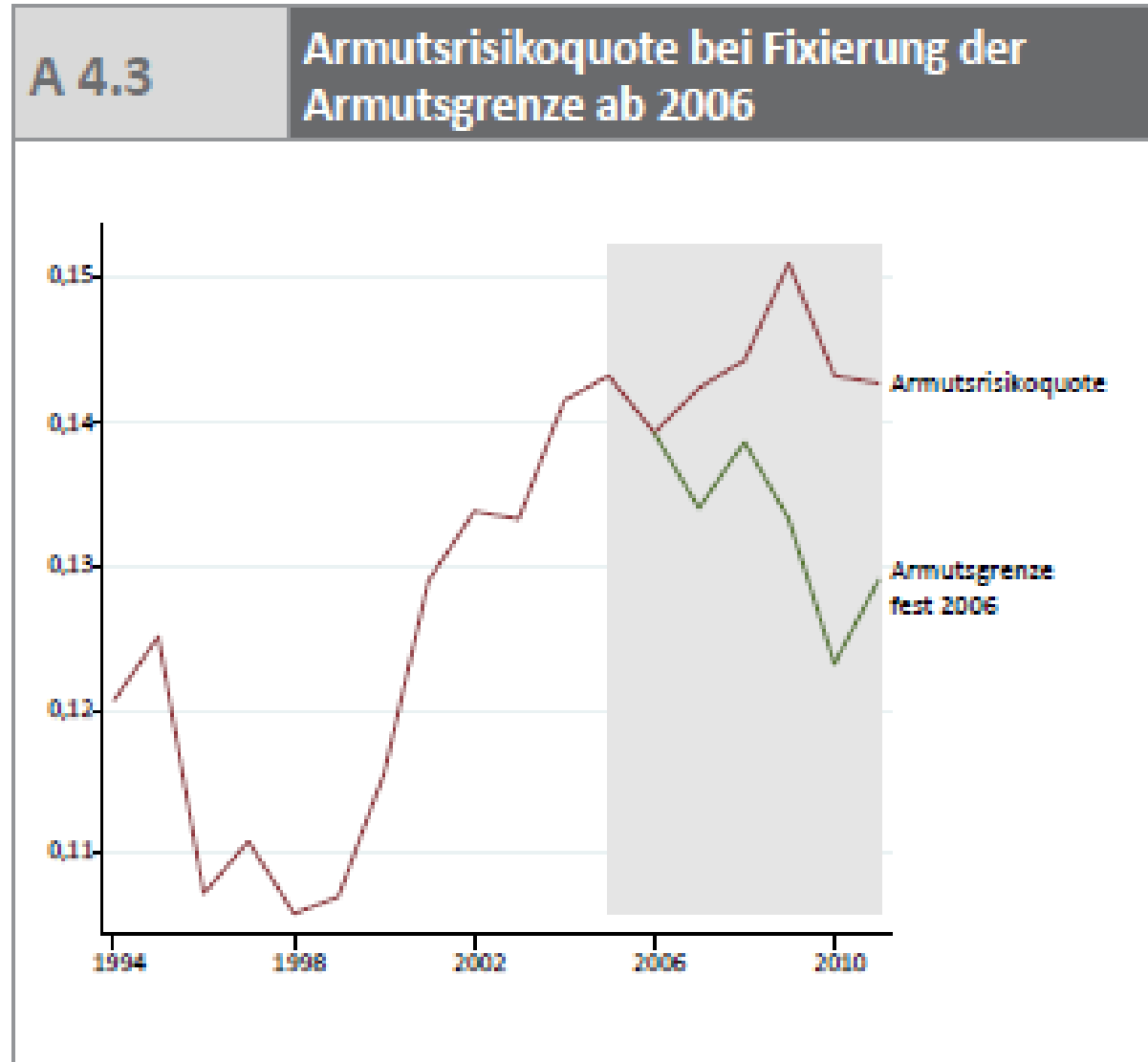
Stichnoth, Holger (2016), Verteilungswirkungen ehe- und familienbezogener Leistungen und Maßnahmen, Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin.

QUOTE PERSISTENTER ARMUT

PERSISTENT = AKTUELL UND IN ZWEI DER LETZTEN DREI JAHRE



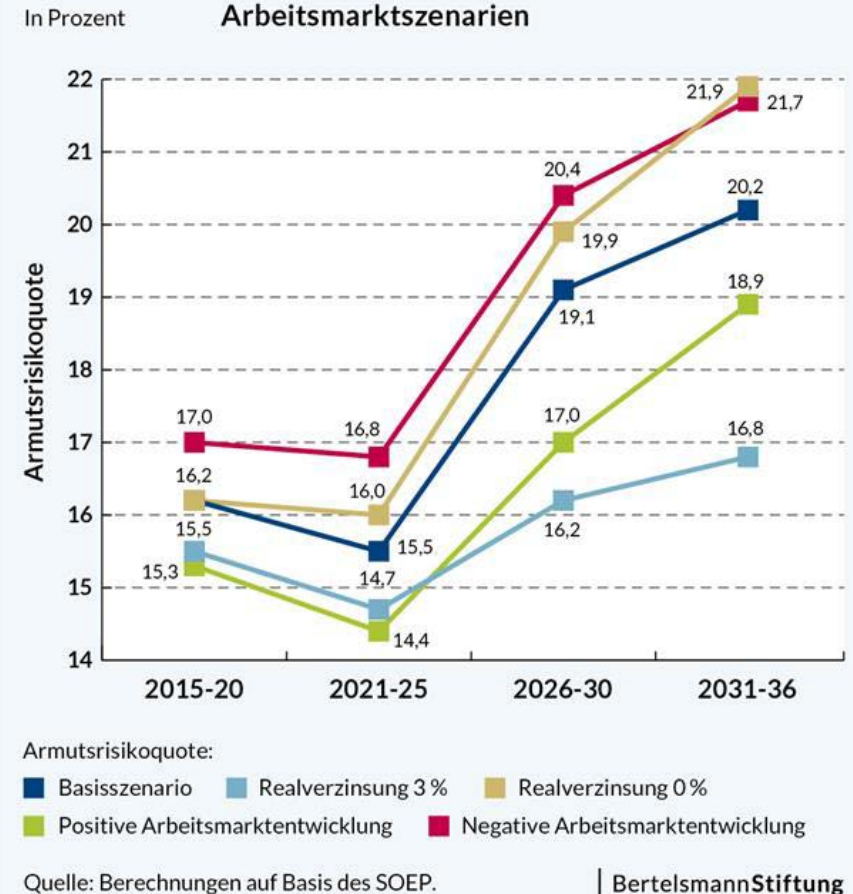
- ❖ Häufige Frage: Warum trotz Wirtschaftswachstum kein Rückgang der Armut?
- ❖ Zu beachten: relatives Armutsmaß
- ❖ Aber: selbst bei fixer Schwelle nur geringer Rückgang von 2006-11
- ❖ Randbemerkung: Tendenz zur dramatischen Skalierung der y-Achse...



ZUKÜNFTIGE ALTERSARMUT

- ❖ Studie von DIW und ZEW für die Bertelsmann Stiftung
- ❖ Fortschreibung der im Jahr 2013 44-66-Jährigen bis zum Alter 67
- ❖ Haushalts- statt Personenebene und möglichst umfassende Modellierung des Altersvermögens
- ❖ Detaillierte Erwerbsbiografien auf Basis von SOEP-Übergangswahrscheinlichkeiten und Beschäftigungsprognosen der EU-Kommission
- ❖ Simulierte Politikreformen: nur geringe Wirkung auf Armutsrisiko im Alter
- ❖ Leider kaum Differenzierung nach Familientypen (außer: Alleinerziehende)

ABBILDUNG 1 Armutsrisikoquote im Zeitverlauf mit unterschiedlichen Kapitalmarkt- und Arbeitsmarktszenarien



AUSBLICK 2018

KOMMEN GELDLEISTUNGEN BEI DEN KINDERN AN?

- ❖ Unterstützung für Kinder: Geld- oder Sachleistungen?
- ❖ Sachleistungen haben hohe Verwaltungskosten: beim Bildungs- und Teilhabepaket Prognose: 20%; de facto 2014 26% (Vergleich: gesetzliche Krankenkassen 6%)
- ❖ Gerechtfertigt, weil Geld sonst nicht beim Kind ankommt? Oder sollten die eingesparten Verwaltungskosten lieber ohne Auflagen an die Familien gehen?
- ❖ Geplant: empirische Studie zur Verwendung (kindbezogener) Geldtransfers
- ❖ Antwort wichtig auch angesichts von Forderungen nach höheren Geldleistungen (z.B. Kindergrundsicherung, Teilhabegeld, bedingungsloses Grundeinkommen)

AUSBLICK 2018

KOMMEN GELDLEISTUNGEN BEI DEN KINDERN AN?

- ❖ Eltern geben in (qualitativen) Befragungen an, eher bei sich selbst als bei den Kindern zu sparen (z.B. Andresen/Galic 2015)
- ❖ Feldexperimente deuten darauf hin, dass Geldleistungen ankommen (z.B. givedirectly.org); Experiment in USA geplant (Duncan et al.; 16 Mio. \$!)
- ❖ In beiden Fällen aber möglicherweise „Hawthorne-Effekt“

AUSBLICK 2018

KOMMEN GELDLEISTUNGEN BEI DEN KINDERN AN?

- ❖ In nicht-experimentellen Daten schwierig, die Wirkung sicher zu identifizieren: Haushalte mit Geldtransfers haben ggf. andere Konsummuster, unterscheiden sich aber nicht nur im Transferbezug, sondern auch im Einkommen (und ggf. anderen Faktoren) von der „Kontrollgruppe“ der Nicht-Empfänger
- ❖ Bei Kontrolle auf Einkommen (und Faktoren wie Zahl und Alter der Kinder) hingegen kaum noch Variation im Transferbezug, und Nicht-Inanspruchnahme nicht zufällig
- ❖ Geplant: Exogene Variation im Transferbezug ausnutzen. Altersgrenze Unterhaltsvorschuss? Kindergelderhöhungen? Feedback willkommen!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

stichnoth@zew.de